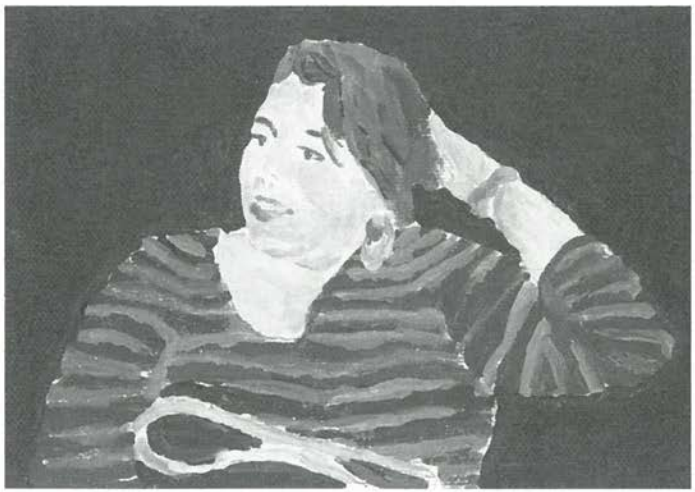
1+2|09

Fleka

Tobi „Pipi-strello" — neues Amt neue Liebe

Saggio-unauffällig ist anders!



XENI: MAMA CORPS

Der große Abteilungs-Test

„Der fliegende Kasten"
Offizielles Blatt der Pfadi
Schwyzerstärn Bern.
Einzige Handgeschriebene
Zeitung der Schweiz.
Erscheint dreimal im Jahr.
Redaktion: Claudio Weber
c/o Kreon, Junkerngasse 55,
3011 Bern, flieba@bluewin.ch
84. Jahrgang, Nr. 1+2/09

Liebe Leserinnen und Leser

So. Da ist er endlich wieder, der Flieba. Und ja, ich entschuldige mich natürlich gewaltig bei euch, dass ich es so lange versäumt habe. Mir ist bewusst, wie wichtig das rechtzeitige Erscheinen des Flieba wäre. Wie sehr so mancher darauf wartet, endlich die Fotos vom letzten Lager zu sehen. Dafür haben wir ein Zückerchen für euch: es gibt wieder Berichte von den Pfadi-Promis, Hintergründe zu ihrem Liebesleben, Abgründe in ihrer Karriere, Wissenswertes zu ihrer Grösse und ihrem Musikgeschmack. Alles also, was im Pfadileben wirklich zählt.
Noch was in eigener Angelegenheit: ich suche nach wie vor Leute, die für den Flieba regelmässig schreiben möchten. Und zwar nicht Lagerberichte, sondern Texte, wie ihr sie in dieser Ausgabe finden werdet. Schicke Pfadiparties als VIP besuchen, mit den angesagtesten Leiterinnen und Leitern Interviews führen dürfen, dabei sein, wo was geht - das biete ich euch dafür. Und die Arbeit in einem Team mit zwei schnuckligen Boys!
Aber ich weiss schon. Einer deiner Freunde steht neben dir mit einer Leeren Petflasche, und er sagt zu dir: „Hey, könntest du die mal schnell halten?"... kr

Liebe SchwyzerstärnlerInnen

Es freut mich ausserordentlich euch in der ersten Ausgabe des Jahres 2009 willkommen zu heissen. Die Pfadi-Saison ist ja schon glanzvoll gestartet, denn nebst dem ersten Quartal haben in den Frühlingsferien wieder einmal drei Schwyzerstärn-Ausbildungskurse stattgefunden. Sie waren alle absolut erfolgreich und die Kinder konnten begeistert nach den Ferien ihren Klassenkameraden von der schönen Zeit erzählen. Trotzdem konnten die Kurse nur noch dank der regen Teilnahmen von nicht Schwyzerstärn-Pfadfinder-Innen durchgeführt werden. Deshalb möchte ich wieder einmal alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Schwyzerstärns dazu ermutigen sich jeweils die erste Woche der Frühlings-ferien für die Ausbildungskurse freizuhalten! Es sind immer wieder supertolle Lager, in denen ihr Gleichaltrige aus dem ganzen Schwyzerstärn kennenlernen und mit ihnen eine spassige und lehrreiche Woche verbringen könnt. Fragt doch einmal jemanden, der in einem solchen Lager war, nach seinen gemachten Erfahrungen.

Und nun wünsche ich euch weiterhin einen supertollen Pfadiherbst. Im Schwyzerstärn muesch si... Mikado

Und noch was in eigener Sache: Wie ein Teil von euch schon weiss, wohne und arbeite ich seit Mitte April in Luzern. Ich werde aber meine Arbeit als Corpsleiter weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen ausführen.

Liebe APV-Mitglieder

Wie immer hat in der ersten Flieka-Nummer des neuen Jahres der Sekretär das Wort zur Veröffentlichung des Protokolls der diesjährigen HV.

Protokoll: APV-Hauptversammlung

vom Montag, 23. März 2009 um 19.00 Uhr
im Restaurant Schmiedstube, Zeughausgasse 5, Bern, 1. Stock

Anwesend: 63 Mitglieder
Entschuldigt: 23 Mitglieder

Um 19.04 Uhr begrüsst unser Obmann Thomas Balsiger, v/o Piku die Anwesenden und verliest die Entschuldigungen.

Traktanden:
1. Protokoll der HV 2008
Es ist im Flieka 1/08 abgedruckt und wird mit Applaus genehmigt.

2. Jahresbericht des Obmannes
Bestände:
2007: 776 Mitglieder + 36 im Ausland = 812, minus 3
2008: 761 Mitglieder + 34 im Ausland = 795, minus 17
2009: 753 Mitglieder + 30 im Ausland = 787, minus 12
Verstorbene Mitglieder: Peter Hofstetter-Walker, Kurt Salvisberg, Else Zbinden-Sterchi, Kurt Ingold, Lukas Oertli, Max Nydegger, Fred Tschanté, Peter Siegrist, Ernst Lüthi, Gerhard Bänninger.

Besonders gewürdigt wird F. Tschantré u/o Kater, der im Schwyzerstärn, APV und Heimverein verschiedene Chargen bekleidet hat (Bannerherr, Kassier, Vorstandsmitglied, Revisor). Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der im vergangenen Jahr Verstorbenen.
Tätigkeiten: (2 Anlässe)
- Besichtigung der BLS-Fernsteuerung in Spiez mit gemeinsamem Apéro und Mittagessen in der Spiezer Bucht.
- Im Herbst fand eine Stadtführung „auf den Spuren von Mani Matter" statt, was für das anschliessende Fondue in der „Harmonie" sehr appetitanregend war (60 Teilnehmer).

Die traditionell einzige Vorstandssitzung fand im Januar 2009 statt.

3. Kassabericht

Da Tabasco im Ausland weilt, wird er von Pilu verlesen und genehmigt, ebenso der Revisorenbericht.

4. Wahlen

Silence, die während vielen Jahren die Kassen des APV und des Heimvereins betreut hat, tritt zurück und wird gebührend verabschiedet. Als Nachfolger wird mit Applaus gewählt: Andreas Kaufmann u/o Schnätz (2. Zügler, 7. Zugsführer, diverse Ämter in Abteilung und Corps, z.B. UA-Leitung 2008). Der übrige Vorstand wird mit Applaus in globo wiedergewählt: Balsiger Thomas u/o Pilu (Obmann), Stückelberger Jürg u/o Tabasco (Kassier), Strickler Jürg u/o Tlunk (Sekretär), Rapp Eva u/o Sindarin, Gutersohn Andreas u/o Gimla, Gehr Peter u/o Fisch, Bircher Fabian u/o Phoenix, Hfm Stähli Julian u/o Tlibodo (alle Beisitzer).

5. Mitgliederkategorien
Die lebenslängliche Mitgliedschaft kann durch eine einmalige Zahlung von Fr. 300.- erworben werden. Selbstverständlich kann auch mehr bezahlt werden, ebenso beim ordentlichen Beitrag.

6. Budget 2009
Es ist ausgeglichen und wird genehmigt.

7. Programm 2009
Es sind zwei Anlässe vorgesehen:
- Besichtigung von West-Side wegen der Architektur am 28. August 2009 um 16.00 Uhr
- Fondue in der „Harmonie" Dienstag, 17. November 2009 um 18.30 Uhr.

8. Verschiedenes
Vorschläge für einen Redner an der HV und für Besichtigungen sind immer willkommen. Rana dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

Nach dem Imbiss berichtet Peter Jordi u/o Stups über seine Reise durch Südafrika / Namibia:
Nach einem Flug von 22 ½ Stunden begann das Abenteuer mit einer Stadtrundfahrt am Fusse des Tafelberges („Zytglogge", alter Hafen mit Musikanten, Muslimviertel neben modernen Hochhäusern). Bei den Robbeninseln am Kap der Guten Hoffnung tummeln sich Brillenpinguine im heissen Sand. Mit dem Zug (28 Wagen mit allem Komfort) fuhr man durch eine vom Regen begrünte Landschaft

nach Kimberley, wo 1000 Meter unter Tag Industriediamanten abgebaut wurden. Besuch des Voortrekker Monuments und des Krügerdenkmals von 1830. Flug Johannesburg - Windhoek/Namibia (1885 bis 1915 deutsch südwest Afrika, was bis heute spürbar ist). Es wird noch heute Bier nach einem alten Rezept gebraut. Mit einem VW-Bus führte die Reise vom überschwemmten Regenwald bis zum „versteinerten Wald", der einer Mondlandschaft ähnlich ist. Das Land ist sehr dünn besiedelt, so dass auch scheue Tiere wie der Strauss, das Streifen-Gnu, unzählige Gazellen und auch bunte Frösche und Vögel von den „Hauptstrassen" aus beobachtet werden können.

Ganz herzlichen Dank für diese einmalige Reise in ein unbekanntes Naturparadies!

Ende der HV: 21.25 Uhr

Der Sekretär: J. Strickler u/o Munk

* * *

Die Schlacht am Kunkels 1966:
Im BULA 1966 hat Alias mit seiner 8mm-Kamera einen Film über das grosse Geländespiel des 4. Zuges am Kunkelspass gedreht. Hauptakteure waren Wusche, der 4. Zug beim Torsen und beim Leitungsbau, und Huck („Seehund") beim Versuch, die Arbeiten des 4. Zuges nachhaltig zu stören. Heinz Tlegert u/o Vif hat den Film aus dem Filmarchiv des Schwyzerstärn geholt und auf DVD überspielt. Wer ihn zum Selbstkostenpreis beschaffen möchte, meldet sich bei Beat Schild u/o Huck, Telefon 079 242 99 22 oder beat.schild@bluewin.ch.

Tlit kameradschaftlichen Grüssen

Pilu

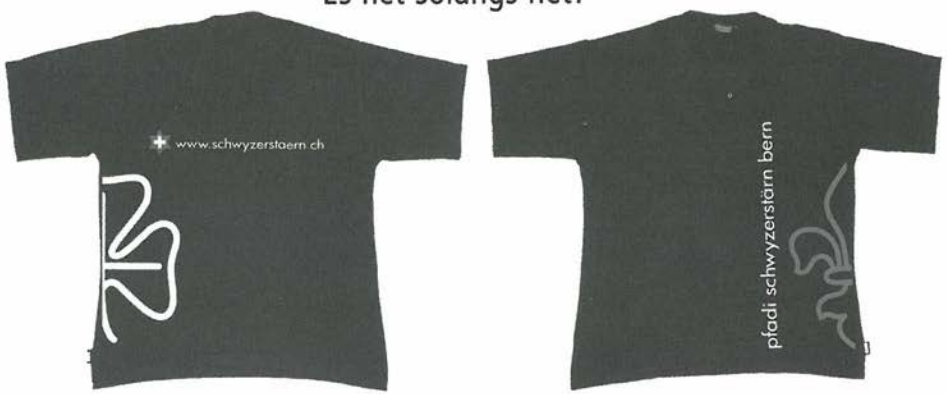
Obmann Thomas Balsiger u/o Pilu
Dorfstrasse 54, 3073 Gümligen
thomas.balsiger@gymkirchenfeld.ch

Es hat nur noch wenige von den beliebten...

SCHWYZERSTÄRN T-SHIRTS

...zum unschlabaren Preis von CHF 10.- (weibliche Ausgabe)
bzw. CHF 21 (männliche Ausgabe)

Es het solangs het!



Intressiert?

Dann schreib ein Mail mit deinem Namen und der
gewünschten Grösse an: pipistrello@schwyzerstaern.ch

Roverrotten im Schwyzerstärn IV

Roverrotte	Kajak (8. Zug)
Gründung	Frühling 1949 als vierte Rovergruppe des 8. Zuges
Mitglieder	Marcel Ott u/o Fip; Edgar Jeuch u/o Storch; Carl Heinz Spengler u/o Spitz; Robert Fauser u/o Wumm; Peter Siedler u/o Bongo (alle noch dabei) Werner Thaler u/o Simba †; Erich Howald u/o Ricco †; Peter Howald u/o Py; Erich Haas u/o Häsu.
Traditionen	Früher: monatliche Zusammenkunft im Café Domino Bern. Erfolgreich an diversen OL-Läufen. Anfertigung des Fliekas an verschiedenen Schwyzerstärn-UA. Höhlenexpedition im Graggi-Loch etc. Heute: jährliche Zusammenkunft ehemalige 8. Zügler. Gemeinsames Mittagessen mit den Ehefrauen.
Sternstunden	Nach fünfzig Jahren. Ausgrabung der Gründungsurkunde auf Geristein. Dank Bongo nach diversen Ausgrabungen Urkunde wieder gefunden.

Von Marcel Ott-Lüthi u/o Fip

Roverrotte	Walhalla
Gründung	1943 aus dem 8. Zug
Mitglieder	Gaston Buffat, Billou; Walter Bretscher, Circaff); Albert Diem, Adi; Hans-Beat Herzog, Hai (†); Kurt Ihly, Fiele; Bernhard Jost, Savoia; Richard Kistner, Zweris; Heinz Kröpfli, Omas; Rosmarie Kuhn (Witwe von We); Max Nydegger, Max (†); Edith Nydegger (Witwe von Max); Ralf Trachsel, Spränzu; Fred Tschantré, Kater (†); Heinz Türler, Pilz.
Traditionen	Jeden Monat ein Höck in Bern, früher abends neuerdings mittags mit gemeinsamem Mittagessen. Im Mai Maibummel mit den Frauen. Im Sommer SOMAFE (bedeutet Sommernachtsfest). Ende November Jahresschlusshöck bei einem der Mitglieder mit Fondue oder Raclette (Standardmenu). Seit 1963 werden runde und halbrunde Jubiläen organisiert.

Roverrotte	Trana
	(schwedischer Name für Kranich)
Gründung	1962 (nach dem UA)
Mitglieder	Maat: Thomas Christen „Thomy" (ex Berna); Kassier: Christian Kaufmann „Spriesse"; Chronist: Ueli Heubi „Munk" (ex 9. Zug); Franz Hänni „Chutz" (ex PTA); Hansruedi Hänni „Theng" (ex 9. Zug); Jean-Claude Müller „Kanone" (ex 9. Zug); Eric Mosimann „Rex" (ex 9. Zug); Theo Wittmer „Fondue" (ex 9. Zug)

Traditionen

Ein Tlaat wird alle zwei Jahre neu gewählt. Er organisiert die Anlässe innerhalb der RR. Jährlicher Besuch bei unserer Urkunde. Jahresabschluss im Januar. Auffahrtsbummel im Tlai. Herbstevent laut Idee des Tlaats. Spontane Anlässe, wie Schneeschuhlaufen, Konzerte besuchen, gut Essen gehen, Reisli ins nahe Ausland.

Roverrotte

Popcorn

Unsere erste Aktivität gegen aussen war, an einem Abteilungstag von TLAYA Popcorns herzustellen, daher unser Name.

Gründung

9. Januar 1980

Mitglieder

Peter Bachmann, Targa; Ruedi Hänseler, Simile; Martin Tesserli, Song; Ralph Streit, Royce; Othmar Ulrich, Rado.

Traditionen

Heute treffen wir uns an sechs Abenden pro Jahr, wobei immer ein anderes Rottenmitglied den Anlass organisiert. Meist geht es in eine unbekannte Beiz, im Sommer einmal zum Bräteln und im Dezember immer zu unserer Waldweihnacht: Hier legt jeder ein Geschenk unter den echten Tannenbaum, und jeder erhält eines. Wir führen ein heiliges Rottenbuch, mit einem kurzen Bericht zu jedem Höck und bewerten jede besuchte Beiz. Statt Punkte erhält die Beiz bis zu 5 „Popcorn" für Kriterien wie „Sozialandschaft", „Brotqualität", „Fräulein", etc.

Sternstunden In den 80er Jahren waren wir mehrmals auch an Wochenenden unterwegs und erfanden z.B. die Weltmeisterschaft im Rohei-Weitwurf. Es versteht sich, dass der Weltmeister aus unseren Reihen stammt :-)

Roverrolle SUK
SUK war der Name des UKW-Piratensenders im Unterlager „Isebahn" des Bula'80. Dadurch inspiriert wurden zahlreiche UKW-Sender nachgebaut und damit zuletzt auch im Abteilungslager 1987 in Novaggio „Radioaktivität" betrieben.

Gründung 1983

Mitglieder Anfänglich 4 Mitglieder, kurz darauf nur noch drei: Martin Roth, Blitz; Thomas Schneeberger, Wisu; Stephan Nicolet, Koala.

Traditionen Bis 1990 die authentischen „Urkundevergrüblige" mit Blutunterschrift und Freiluftfondue und Chirschichracher und Schlittelfür im tiefen Winter auf einem Ruinenhügel nahe Bern. Seither aufgrund der verschiedenen Ausrichtungen ihrer Mitglieder nur sporadische Kurzzeitkontakte. (Einer hatte diplomatische Würden, einer ist ein Berner Stubenhocker, der andere reist als Uno-Beobachter in den Nahen Osten oder nach Asien).

Sternstunden Kreation eines Briefkopfs (!). Zwei, drei echte, zum Glück verjährte „Stromsparübungen" in Agglomerationsgemeinden... Weitere Coactions mit andern Rovern in der Stadt, Caribum- und UA-Unterstützung.

Roverrotte	BUDA! (auf das „!" wird Wert gelegt und gehört zum Namen)
Gründung	1994
Mitglieder	Winkler Michael, Alpha; Hofmann Samuel, Aqua; Bernard Etienne, Clochard; Würgler Thomas, Flitz (Gründungsmitglied); Weber Claudio, Kreon; Reber Thomas, Neon (Gründungsmitglied); Walther Daniel, Pfiff; Häni Peter, Bilbo; Tanner Andreas, Quarz (Gründungsmitglied); Wyss Patrick, Rialto; Albisetti Giorgio, Robin; Häni Thomas, Rolex; Graf Stephan, Tweet (Gründungsmitglied).
Traditionen	BUDA!-Fussballfieber (gemeinsames Passiv-Fussballspielen vor dem TV oder der Grossleinwand), spontane BUDA!-Höcks mit oder ohne Abendessen, Teilnahme am Roverschwert, div. Anlässe, die durch „Budisten" organisiert und durchgeführt werden, Wanderwochenende im Sommer, Besuch beim Oktoberfest Berlin, 6. Zuggründungsfeier inkl. BUDA!-Geburtstag, Stille BUDA!-Weihnacht bzw. Jahres-Usglöggeler, Organisation von Corps-Anlässen zwischen 1999 und 2005 (Sörenberg, Leysin, Meitingen, Saanenmöser).

* * *

Bericht vom 2. Exer

Aufgebrochen sind wir am 4. April 2009 um im Kader-seminar der Viehzucht- und Fleischgenossenschaft Schweiz, die Nachfolger und stolzen Vertreter des „schweizerischen Viehzucht- und Fleisch-Förderpreises" zu finden.
Nach einem langen Auswahlverfahren haben wir schliesslich die 14 Vertreter der Firmen Talbuner, Don Pollo und Luigi's Salami gefunden. Nachdem sich diese in unserem Uetendorfer Kaderhaus einquartiert haben, ging es nur noch darum, heraus zu finden, welche der Firmen die Beste ist.
Anfänglich konnten wir ungestört unser gentechnisch verändertes Futter herstellen und unsere Kühe damit füttern. Doch plötzlich wurden wir von ökologisch angehauchten Personen darauf aufmerksam gemacht, dass unser Vorhaben gegen das ökologische Gesetz verstösst. Diese Worte liessen uns jedoch nicht von unserem Vorhaben abhalten. Die Ökos gaben jedoch nicht auf und belästigten uns immer mehr, bis es sogar zu einer nächtlichen Ruhestörung kam. Schliesslich fanden wir sogar heraus, dass die Ökos nicht nur gegen unsere gentechnisch veränderte Tiere waren, sondern auch noch ein Naturschutzgebiet auf dem Gelände unseres Kaderhauses errichten wollten. Dies zwang uns zu einer Flucht in den nahe gelegenen Wald. Die Ökos schauten sich aber nicht, uns in den Wald zu folgen, und so mussten sogar die Leiter vor einem Gespann mit ca. 60 Pferden flüchten.
Die rasante Fahrt hatte zur Folge, dass Tinnitus verloren ging und gewisse Leiter zurück mussten, um ihn vor den Ökos zu retten. Zum Glück gelang es uns an diesem Abend die Ökos mit Rattengift in die Flucht

zu schlagen und so hatten wir für den Rest der Woche Ruhe von ihnen.
Die Firma Tlalbuner konnte uns am Ende der Woche davon überzeugen, dass sie die rechtmässigen Gewinner des „schweizerischen Viehzucht- und Fleisch-Förderpreises" sind. Trotz den Störungen der Ökos können wir auf ein spassiges und erfolgreiches Seminar zurückblicken. Das schöne Wetter und die warmen Temperaturen lösten bei allen Teilnehmern Frühlingsgefühle aus und wir freuen uns für die zahlreich hervorgegangenen Pärchen.

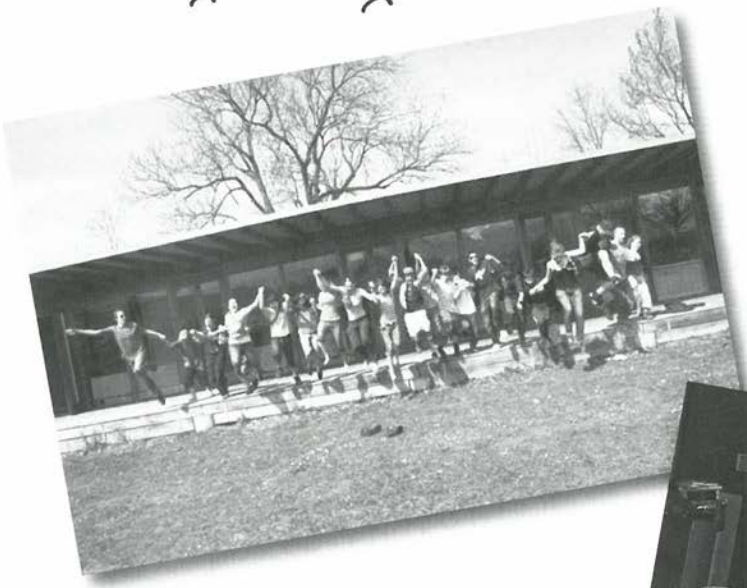
Wir wünschen allen Seminarteilnehmern alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen.

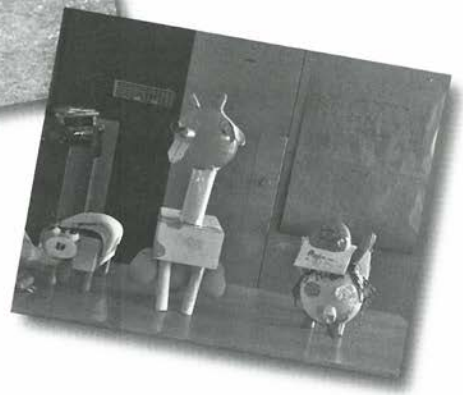
Es isch super gsi mit öich!!!

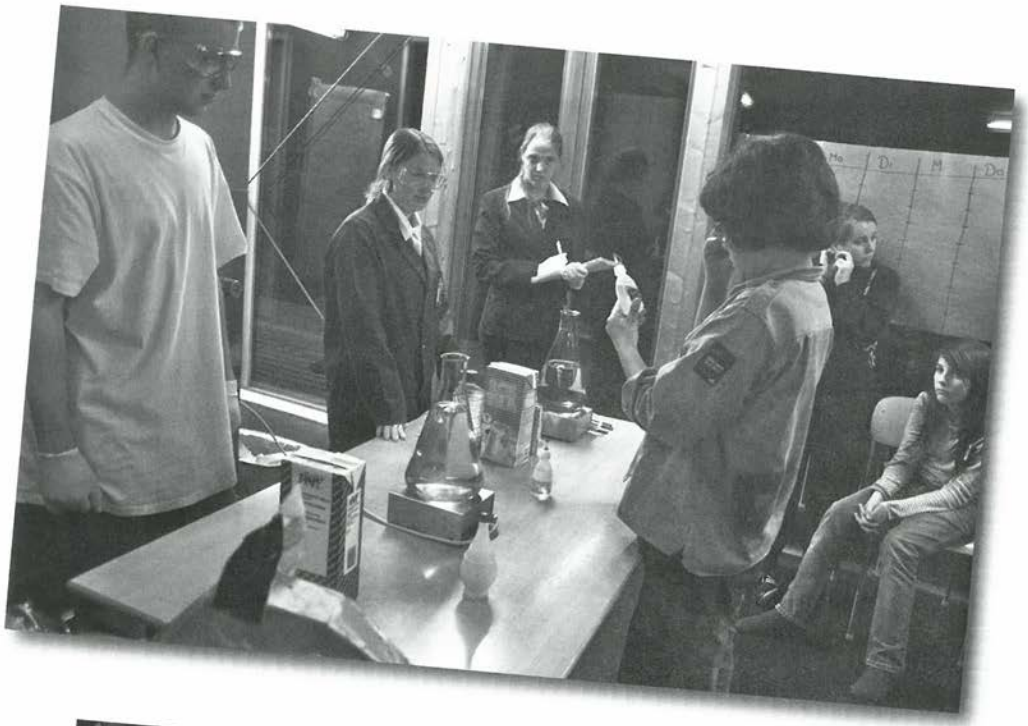
Kya, Etoile, Orion, Tinnitus, Criollo, Lava, Atreja

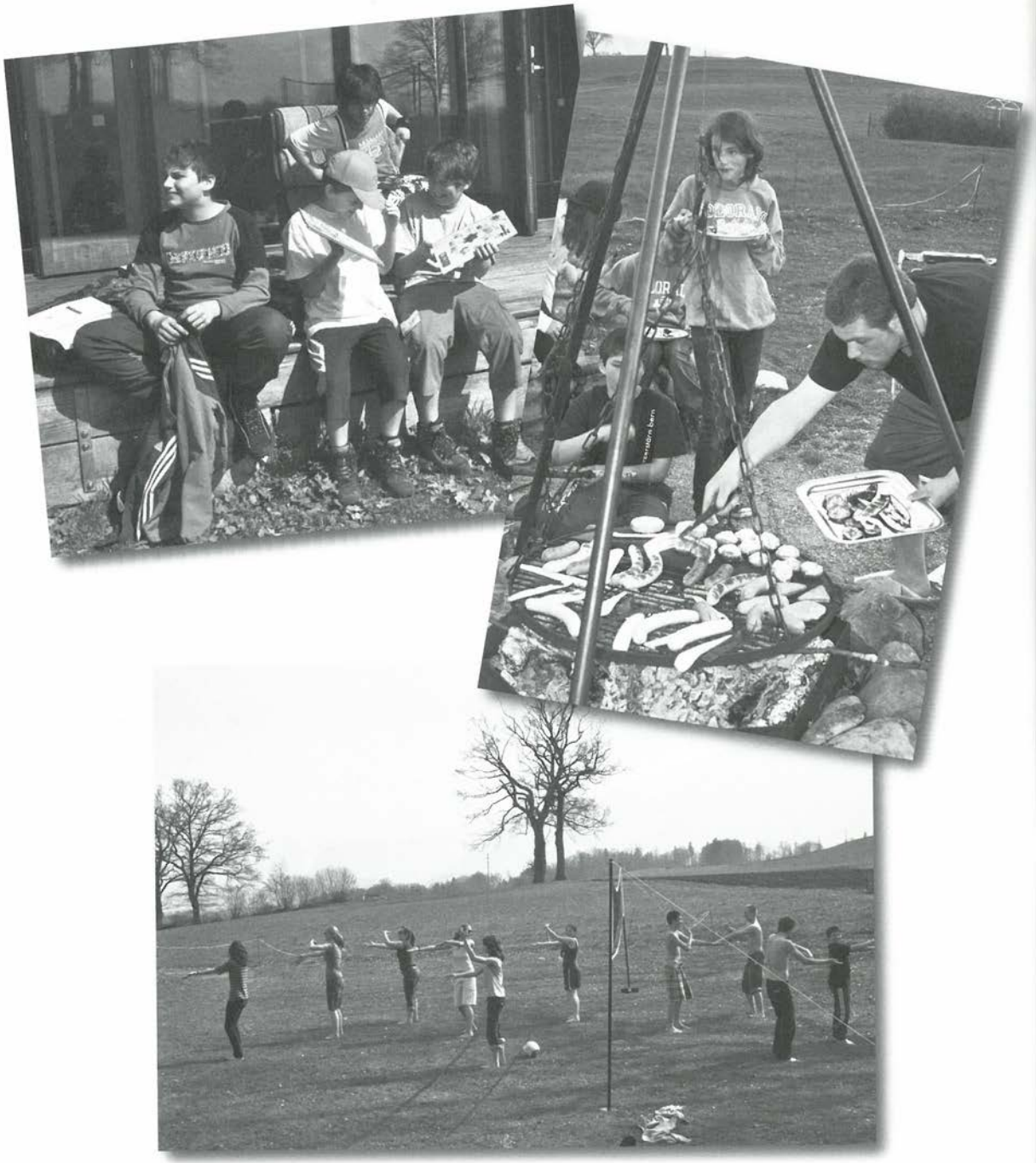
Man munkelt, dass...
... Rasen Rückenschmerzen verursachen kann, auch in der Nacht!
... in Uetendorf alle Strassen krumm sind.
... sich Stinktiere unter deinem Bett verstecken.
... Tinnitus ein Frauenheld ist.
... die Ökos das Tierfutter mit Gemüse vergiftet haben.
... Paprika Etoile nicht mag.
... Lava und Orion Geschwister sind ?!
... sich Jeans und L@vät sehr mögen, sehr sogar.
... ein Fischgesicht unter uns war.
... manche Pfädis miteinander in den Schlafsack gehen.
... Tinnitus Tinnitus hat.

...sie vor deiner Tür stehen.
...wir eine Familie sind.
...die Namen Tignon und Frijol schwer zu merken sind.
...sie gesagt hat, Pech!
...Criollo, Orion und Etoile in jedem Grad miteinander verwandt sind.
...die Baumknutscher blöd sind.
...die Ökos kommen.
...Cola frisch verliebt ist.
...Sprait auch.
...Lava aber nicht.
...Frauen auf Mathematikformeln und Kurvendiskussion auf dem WC stehen.
...auch WC-Papier eingekauft werden muss.
...Frauen besser Volley spielten.
...es ein geiles Lager war!









Der grosse Test

Zu welcher Abteilung passt du?

Magst du Lagerfeuerromantik und fühlst dich unwohl bei nassen Nachtaktions? Wollen dich deine Eltern am Samstag-Nami einfach nur los sein? Oder bist du in der Pfadi, weil du mit deiner besten Freundin Schminktipps austauschen willst oder über süsse Boys tratschen?
Finde heraus, in welche Abteilung du gehörst!

Du bist im Sola und seit Tagen regnet es in Strömen. Was tust du?

a) Du rufst deine Eltern an und sagst, sie sollen dich abholen kommen.
b) Du bleibst mit deinen Kollegen im Zelt hängen und ihr hört auch sphärischen minimal Techno an.
c) Dasselbe. Nur hört ihr Gangsta-Hip-Hop.
d) Du ziehst deine Gummistiefel aus und führst einen Regentanz auf.
e) Du verbesserst den Wassergraben, den du zu Lagerbeginn angelegt hast, damit die gewonnenen Spatzzelte keinen Schaden nehmen. So hast du das beste Erlebnis und eine gute Zeit mit deinen Pfadifreunden.
f) Du erzählst vom grossen Unwetter im Sola, an dessen Jahrzahl du dich nicht mehr erinnerst.

Was kommt dir beim Wort Haik in den Sinn?

a) Was ist das? Noch nie gehört!
b) Super! Ne halbe Stunde zur nächsten Poschihaltestelle, mit dem Poschi oder mit Autostopp an den nächsten lauschigen See und dann mal in die Sonne liegen. Aber vorher noch schnell im Denner oder Aldi was zu Trinken und ein paar Chips besorgen. Man will's ja gemütlich haben.

c) Kann ich das auch mit einer fetten Karre machen, Brother?

d) Gross! Es macht dir nämlich riesen Spass, die Flaschblasen der andern aufzuschneiden.

e) Gehört in jedes Lager. Wer noch nie mit dem Rucksack am Rücken einen Sonnenaufgang gesehen hat, ist kein richtiger Pfader. Ach, und falls der Laden in der Innenstadt gemeint war: der würde sich mit „J" schreiben.

f) Für so schnell mal an die Beresina reicht's nicht mehr. Aber damals, ja, damals, da haben wir den ganzen Flasch der schweizer Söldner noch nachmarschiert. Aber eben, diese neuen Hüftgelenke sind auch nicht mehr, was sie mal waren.

Wie trägst du deine Uniform?

a) Also man nimmt eine ganz enge Uniform und knöpft sie unter der Brust zusammen, aber so, dass man(n) den Ausschnitt gut sehen kann. Natürlich mit einem Bikinioberteil darunter, wenn überhaupt. Und dann sollte der Lidschatten farblich zum Erstexerabzeichen passen.

b) Die Uniform find ich beknackt. Faschozeug!

c) Fett muss sie sein. Mit ordentlich Blingblig dran. Die Krawatte natürlich so von der Schulter über das Sixpack, wie ein Patronengurt oder so. Ey, was weiss ich, mann.

d) Alle Abzeichen drauf und dann die vielen lustigen Lagerstempel und viele Unterschriften. Aber nie eine grüne Uniform, unser Vorbild hat das auch nie.

e) Klar in der Hose. Sonst sieht man ja den Gürtel mit dem Pfadimesser dran nicht!
f) Sie hängt bei mir zu Hause in einer Glasvitrine.

Auf was kannst du im Lager nicht verzichten?

a) Eyeliner, Lippenstift, Nagellack, Nagelfeile, Haarwachs oder Enthaarungscrème, meine zwölf Lieblingsparfums, Spiegel, Föhn, Lockenwickler und Haarglätter (woher soll ich wissen, ob ich Locken oder glatte Haare will, wenn wir in die Stadt gehen).
b) iPod und Boxen. Und mindestens ein Gacho H-Budget Energy-Drink.
c) Zehn Paar weisse Turnschuhe und alles was sonst noch in den Luiwitto-Koffer passt.
d) Ein paar Brettspiele. Darunter sicher „Risiko".
e) PBSMZ und gute Laune.
f) Den guten alten Militärschlafsack.

Wie erklärst du deinen Kollegen, die nicht in der Pfadi sind, dass du da mitmachst?

a) Ich halte es vor ihnen geheim und sage, dass ich am Samstag immer mit meinen blöden Eltern was machen muss. Oder nach Zürich oder Paris zum Shoppen gehe.
b) Meine Kollegen sind in der Pfadi.
c) Hjh
d) Lieber in der Pfadi als in der Jungschar. Und auch meine Eltern sind ja dabei, die gehen ja immer ans Elternpfila.
e) Ich erzähle ihnen, was sie alles für spannende Sachen verpassen. Wer sich für zu cool hält

um in die Pfadi zu gehen, hat das Leben nicht begriffen.

f) Kollegen, die nicht in der Pfadi sind? Jeder ist in der Pfadi!

Was machst du beim Lagerfeuer?

a) Mich an meinen Traumboy kuscheln, was sonst. Im Licht des Lagerfeuers ist mein Teint perfekt und man sieht die Pickel weniger.

b) Gemütlich hangen. Und darüber diskutieren, wie der Kapitalismus unsere Welt kaputt macht, bis die Sonne aufgeht.

c) Auf DSF oder Telebern umschalten. Da kommen um diese Zeit geile Filmchen. Das blöde Feuer, man wer schaut so was, eh?

d) Ich mache Rauchzeichen und warte, ob meine Eltern die Nachricht verstanden haben.

e) Rondo hervor und singen aus voller Kehle.

f) Diese Feuer heutzutage. Die sind auch nicht mehr, was sie mal waren. Irgendwie war damals das Holz einfach besser.

Was ist für dich das Highlight des Pfadijahres?

a) Die Corpsübung. Da lernt man schnucklige Boys kennen. Oder die Exer, wegen den herzigen Leitern.

b) Das Sola natürlich. Das ist sowieso das chilligste.

c) Der EA, man. Da kann ich meine krassen Dings zeigen, weisst du, die Sachen, die man kann, wie heisst das?

d) Das Chlouseweekend.

e) Jede Übung.

f) Das jährliche Fondue.

Was sind deine Ziele in der Pfadi?

a) Gut aussehen und einen süssen Typen finden.
b) Leiter werden. Das ist noch bequemer, und man hat dann einen Heimschlüssel, um am Samstagabend, auch mal nur für sich alleine, einen easy Abend zu haben.
c) Mal gucken. Wenn der Loebecken cooler ist, dann nicht mehr Pfadi.
d) Ich möchte bis viertig noch eine wichtige Funktion in der Pfadi haben. Aber ich mache alles.
e) Ich ziele klar auf die Corpsleitung, aber ein AL-Posten tut's im Notfall auch.
f) Einmal das Schwyzerstärn-Archiv leiten dürfen.

So. Und nun notiere dir einfach, welchen Buchstaben (a, b, c, d, e, f) du am meisten angekreuzelt hast.

a) Abteilung INKA

So bist du: Klar, du schaust gut aus. Und das ist dir auch wichtig. Die Girls von Tuareg, Viking oder Thaya, wenn das denn überhaupt Girls sind, sind keine Konkurrenz für dich. Die Spartanerinnen sind Schlampen, das weiss jede! Überhaupt: warum kriegen immer diese die Leiterboys ab? Du hasst schlechtes Wetter, erstens weil eine Regenjacke scheisse ausschaut und zweitens weil die Schminke verlaufen kann. Also alles, was dich daran hindert, umwerfend auszusehen. Die Exer-Lager magst du, man ist oft drinnen, es hat keine Kleinen und obendrein noch neue, heisse Leiter.
Das willst du: Irgend einmal einen süssen Typen, am besten den Corpsleiter! Und du hast durchaus Chancen: manches Inkagirl hat einen abgekriegt. Und nicht die

Schlechtesten! Wenn du ein Typ bist, musst du bei Inka untendurch: klar, die Tüdels schauen dich gar nicht erst an. Die wollen kein Tilchbubi. Dafür hast du gute Aussichten, einmal Corpsleiter zu werden. Und dann kommen die Chicks. Auch wenn sie einiges älter sind oder aus einem andern Corps kommen. Es hat sich also gelohnt, die harte Schule: was Tüdchen wollen, weisst du nun. Dein Weg, eine erste Freundin zu bekommen!

b) Abteilung TUAREG

So bist du: mit deinen Kumpels eine gute Zeit haben, etwas saunden oder nur hangen und diskutieren - das ist deine Welt. Ein gelassener Typ, mit dem man echt gute Gespräche haben kann oder einfach mal nur alle fünfe gerade sein lassen kann! Aufgemotzte Tüdels oder krasse Jo-Brüder findest du nur lächerlich. Überhaupt betrachtest du die Welt nicht nur eindimensional: Umweltzerstörung, Ausbeutung und Gewalt bringen dich zum kochen. Da kannst du dich dann entspannen, wenn eine gemütliche Runde angesagt ist und Rauchopfer dargebracht werden. Klar kannst du ein Bekenntnis zeigen, wenn's sein muss: auf Demos oder auch nur, indem du deine Tleinung an den Wänden in der Stadt bekannt gibst. Aber eigentlich bist du ein friedfertiger Typ, der niemandem was zuleide tun kann und niemanden mit übereifriger Aktivität zur Last fallen will.

Das willst du: Klar. Frieden in der Welt und weniger Kapitalismus. Aber hey, wer hat die Welt in einem Tlenschenleben verändert? Gemütlich zusammensitzen und etwas Tlusik hören, das ist doch ein Anfang!

c) Abteilung SPARTA

So bist du: Der Gangsta unter den Pfadfindern. Klar, für die Pfadi oder die Welt bist du viel zu krass. Aber auch für deine Eltern. Die wohnen nämlich im harten Getto Kirchenfeld. Ob du deshalb in der Pfadi bist? Egal. Wenn's woanders cooler ist, bist du weg. Früh hast du gelernt, dich durchzuschlagen. Sei's an der Schule oder auf der Strasse. Dort musstest du dir deinen Weg suchen: Offroader, Mercedes oder BTLWs deiner Konkurrenten waren nicht leicht. Gut, hat sich dein Alter einen Porsche gekauft (deinen Kollegen sagst du: den hab ich geklaut, mann!). Das hilft dir auch in der Pfadi: du weisst, worauf es ankommt, und du kannst schon fahren, wenn du jemals Leiter werden willst. Wenn du willst: denn die Welt wartet auf dich, Bruder! Und nicht als Pfadileiter!

Das willst du: Ne riesen Hütte mit Jacuzzi, geile Autos und nen haufen Chicks! Ein Diamantenkettchen. Einen haufen Chicks. Geile Autos. Fette Pelzjacken und weisse Anzüge. Chicks, klar! Ja man, so was!

d) Abteilung WIKING

So bist du: Ganz der kreative Typ. Du interessierst dich nicht dafür, was die andern von dir denken. Es ist auch besser so! Möglichst schräg, fällst du durch originelle Ideen auf. Deine Leidenschaft für Brettspiele ist bekannt: wenn die andern an einem FüKo ausgelassen tanzen, spielst du lieber Risiko mit deinen Freunden. Dabei interessiert dich Pfadi sehr: Leiter könntest du dein Leben lang sein! Dabei bist du oft eine grosse Hilfe für die anderen, die schon mit zwanzig müde werden. Aber klar, deine Eltern sind ja auch noch, oder jedenfalls

wieder, dabei! Wenn die Übung mal schlecht ist und sich deine Leiter mal wieder nichts überlegt haben, du bleibst dabei! Ehrensache.
Das willst du: Hauptsache was Schräges erleben! Komplexe Übungen sagen dir nicht zu. Pfadi ist nicht dazu da, dass ein paar Intellektuelle sich verwirklichen können, sondern um möglichst Unübliches zu erleben! Du willst unter deinen Leuten sein. Je absurder ein Thema, umso besser! Dabei wird oft unterschätzt, dass du auch in Pfaditechnik einiges zu bieten hast.

e) Abteilung TIAYA

So bist du: Der Tlusterpfader durch und durch. Du bist topmotiviert und warst schon in den Exen immer der Beste. Du bist aber nicht nur ein guter Pfader, auch in der Leitung machst du beste Arbeit! Aber ob Pfader oder Leiter: der Einsatz muss stimmen. Weichbecherpfadi: das ist nichts für dich. Schminken im Lager wie die Inka-Tlädchen, Hip-Hop hören und bei TlcDonalds vorbeischauen oder - im schlimmsten Fall! - einfach nur auf der faulen Haut liegen: das ist nichts für dich! Du kletterst lieber auf einen Baum oder baust ein Sarasani. Wenn die andern sagen: „Ferino-Zelte sind die besten, weil man darin stehen kann", dann weisst du, dass sie schon verloren haben. Es gibt für dich nur ein Zelt: das Spatz-Zelt. Und weil das doch teuer ist, gewinnt man es. Alles andere wäre versagen!
Das willst du: Klar, du willst nach vorne. Corpsleitung, das müsste schon drin sein. Wenn widerliche Umstände dich am CL-Amt hindern, weil wieder einmal ein Inbaner bevorzugt wurde, dann machst du dich als Ausbildungs-

verantwortliche unentbehrlich! Oder übernimmst das Amt des Materialchefs. Und wenn du's nur in die Abteilungsleitung schaffst, gibt's immer mal wieder ein Corpspfila. Dort kannst du zeigen, dass du immer noch besser bist als ein paar alte Hasen, die sich mit dem Mythos des Lichtgestaltigen umgeben. Oder so tun.

f) Abteilung APV

So bist du: Nicht mehr der Jüngste. Jedenfalls, wenn man deinen Pass genau anschaut. Vielleicht hast du auch schon eine Seniorenrabattkarte bei der Migros. Aber wer nur auf das geht, ist ein Schwafler. Das also, was Pfader heute sind. Für dich heisst Pfadi - und zwar immer noch - das Beresinalied an der Beresina singen. Wenn du damals mit Napoleon nicht dabei warst, dann hast du es wenigstens ein paar Jahrzehnte (gut, vielleicht Jahrhunderte) später mit deinen Pfadikollegen gemacht. Du hast die Welt durchmessen, als die Leiter noch nicht mit einer Autokarawane in die Lager kamen. Und wenn du eine Gründungsurkunde vergraben hast, dann hast du sie im nächsten und übernächsten Jahr auch wieder gefunden. Manchmal sogar heute noch. Überhaupt: an Zugsgründungsfeiern bist du immer dabei. Auch, wenn du dort nur noch deine Kollegen von früher findest - weil es deinen Zug gar nicht mehr gibt. Und wenn doch, dann fragst du dich, warum nur ein einziges Fähnli gekommen ist.

Das willst du: Sehen, dass in der Pfadi auch heute noch etwas geht. Und wenn's nur ein trauriger Abglanz ist von dem, was sie mal war. Eigentlich willst du nur sehen, dass es sie überhaupt noch gibt, denn das ist keine Selbstver-

ständlichkeit mehr. Dafür nimmst du auch immer wieder Geld in die Finger. Und motivierst deine Kinder und Enkel, doch auch beizutreten. Und dass es nicht mehr ist wie zu den guten, alten Zeiten, darüber verlierst du kaum ein Wort. Nur manchmal, an einem herrlich verregneten Tag, einer, wie gemacht, ein grosses Wanderprojekt in Angriff zu nehmen, siehst du die jungen Pfader im Heim vor der Kiste oder einer Spielkonsole und trauerst ihnen nach, den guten, alten Zeiten.

* * *

Sport

Es traf sich mal wieder das Who is Who des Schwyzerstäms zum sportlichen Grossanlass, der jedes Polotusnie in St. Moritz und das Bundesratsreisli in den Schatten stellt: dem alljährlichen Skitag.
Frühmorgens begann das Abenteuer. Die Cervelaprominenz hatte sich auf der Schützenmatte versammelt und quetschte sich nun in den randvollen Car. Einzig Altmeister Coxis Platz blieb leer. Er hatte sich kurzfristig abgemeldet. Der Verlust trübte die Stimmung aber nicht weiter und schon bald rollte der Car in Richtung Hasliberg, ins tiefste Oberland. Da die Mehrheit der Anwesenden die ganze Fahrt durch Momente des Schlafs nachholte, schien man innert kürzester Zeit schon am Zielort zu sein. Das Verlassen des Cars gestaltete sich, wie gewohnt, mühselig, doch nach einer kurzen Phase des Aufwachens

ging es dann sehr rasch von statten. Latten und Bretter wurden angeschnallt und ein jeder warf sich ins Wintersportvergnügen. Der einzige Nachwuchssportler, der zum Event erschien, wurde Tilbadas Obhut übergeben, welcher sich väterlich um ihn kümmerte. Sonst war alles wie gehabt.
Das Wetter spielte mit, das Essen war scheusslich, die Kälte liess Getränke in der Open Air Bar augenblicklich im Glas erstarren und wer noch nie den Techno-Remix von „Aues geili Siächä, Schalalalala", gehört hat, soll sich auf dem Hasliberg in besagte Bar begeben. Für die Herren der Schöpfung ging es natürlich auch darum zu zeigen, wer am schnellsten wieder bei der Talstation ist und mit einem risikanten Bremser die Ladys zu beeindrucken oder sich abseits der Piste zu vergnügen. Ein ebensolcher Ausflug in den Tiefschnee brachte zudem die Erkenntnis, dass es äusserst unpässlich ist, dort einen Ski zu verlieren. Ja, es ging mal wieder wild zu und her, demnach haben sich alle ganz köstlich amüsiert.
Und so kletterte die Schwyzerstärn-Truppe etwas wehleidig wieder in den Car und liess sich auf der Rückfahrt von einigen Oeuvres aus der Encyclopädie der Carfahrerwitze unterhalten, oder nahm noch mal eine Tütze Schlaf. Alles in allem ein gelungenes Get-together und wie sagte einst Ringelnatz:
„Der Schnee ist weiss, wo nicht Menschen sind.
Der Schnee ist weiss für jedes Kind."

Und nicht vergessen: 99%. aller schweren Unfälle geschehen auf der letzten Abfahrt.
Vorsicht ist geboten!

Sg

Das grosse Portrait

Die Leiter des 8./13. Zugs

Der 8./13. Zug galt lange es klein und unbedeutend. Doch seit einigen Jahren sind die Taya-Pfader auf dem Vormarsch! Sie sind aus dem Schatten getreten und sind hipper denn je. Ob am UA oder im Corpspfila, die 8./13.-Zügler sind zuvorderst mit dabei. Wir haben mit den Leitern dieser coolen Truppe gesprochen und so einiges über sie erfahren. Hier ein kurzes Portrait:

Gärtner

Die Unschuld vom Lande trifft auf den Vorstadtrowdy. Er ist der Taber im Leitungsteam.

Alter: 18
Grösse: 176cm
Augenfarbe: Braun
Sternzeichen: Widder
Beruf: Automechaniker

Das mag ich: Musik, Freunde, Pfadi, coole Sachen halt.
Das mag ich nicht: Streber, Zicken und Rechtschreibung.
In diese Pfadileiterin war ich schon immer verliebt: Kya, weil sie unser Tami ist, und weil ich gerne bemuttert werde. Das steht auch nicht im Gegensatz zu meiner Krassheit.

Das finde ich sexy bei Frauen: Ohrläppchen, solche Ohrläppchen muss eine Frau haben.
Mein Wunsch für die Zukunft: Weltfrieden und einen flotten Chlapf (Lamborghini).
Mein Song: Der Contura-Song (yo mann).

Pflume

Bei ihr ist das Leben eine Party. Sie ist sportlich und immer unterwegs.

Alter:	16
Grösse:	163 cm
Augenfarbe:	grün
Sternzeichen:	Steinbock
Beruf:	Bundesangestellte

Das mag ich: Tanzen, Ausgang, Graffitis.
Das mag ich nicht: Ratten, Ananassaft, eklige Dinge - wie Knorpel.
In diesen Pfadileiter war ich schon immer verliebt: Orion, jedes Girl im Schwyzerstärn schwärmt für ihn. Er ist einfach Klasse.
Das finde ich sexy bei Männern: Wenn er Jive, Cha Cha Cha und Salsa tanzen kann, gut rapt oder super sprayt ist er mein Traumboy.
Mein Wunsch für die Zukunft: Eine Privatinsel mit Luxusjacht.
Mein Song: „Oops, I did it again".

Arisha

Sie ist offen, kommunikativ und lässt die Dinge auf sich zukommen. Wenn nötig kann sie aber auch die Zügel in die Hand nehmen.

Alter:	17
Grösse:	Ist ein wohlgehütetes Geheimnis
Augenfarbe:	grün
Sternzeichen:	Widder
Beruf:	Schülerin

Das mag ich: Schlafen, chrösen und siffen.
Das mag ich nicht: Stress, Wecker und Morgäfit.
In diesen Pfadileiter war ich schon immer verliebt: Zirkon, weil er so einen sexy 3-Tage-Bart hat und super singt.
Das finde ich sexy bei Männern: Tiefe Stimmen törnen mich an.
Mein Wunsch für die Zukunft: Mehr Pfadi (voll chillig)
Mein Song: „Probier's mal mit gemütlichkeit".

Unauffällig ist anders

Der Schwyzerstärn-Dandy

Komponist, Dichter, Philosoph - die Aussensicht auf diesen Bildungskeulenschwinger entspricht seinem Selbstverständnis. Dazu ein zeitgemäss unzeitmässiger Look, der den eben erst verstorbenen King of Pop hätte erblassen lassen - wäre das noch möglich gewesen. Von einem, der auszog, im Namen des guten Geschmacks für Maya die Pfadiwelt zu erobern. Mit Stock, Charme und manchmal Geschick.

Die weissen Spitzschuhe im Used-Look sitzen. Darunter: Burlington-Strümpfe, mit Strumpfband festgehalten, damit das Karomuster zur Geltung kommt, wenn der Gentleman sich hinsetzt. Darüber: schwarze Hose mit violettem Samtgalon, ohne Bundfalten. Für den perfekten Sitz sorgen schmale Hosenträger. Zwischen dem blütenweissen Hemd mit Doppelmanschette und dem schwarzen Sakko mit bordeauxrotem Samtrevers das königsblaue Seidengilet mit Roccaillen und der silbernen Uhrkette. Der junge Herr mit den langen Stirnfransen bindet die schwarze Fliege mit mechanisch geführter Hand. Stunden hat er einst vor dem Spiegel darauf verwendet, den Faltenwurf so hinzukriegen, dass es zu beiden Seiten des Knotens mittig jene kleinen, leicht unregelmässigen Mulden bilden, die vom Dandy auf der ganzen Welt als Zeichen stilistischer Perfektion erkannt werden. Wenn es keine Fliege wäre, so würde ein Cavroche seinen schlanken Hals zieren. Auf keinen Fall darf die Halspartie frei bleiben. Die Kravatte lehnt er ab. So etwas trägt, wer einer Arbeit nachgeht. Zum Schluss legt er das Einsteckтuch auf die flache

Hand, ergreift es mit der anderen in der Mitte und zieht es hoch, faltet es einmal und steckt es in die Brusttasche. Es sieht aus, als hätte er es eben noch gebraucht, um seine Taschenuhr zu polieren. Seine Hände verschwinden in weissen Glacéhandschuhen. Was wir vor uns haben, ist nicht die lebendig gewordene Schaufensterpuppe eines Kostümverleihers mit den Ambitionen eines gepflegten Herrenausstatters, sondern Saggio, Leiter des 8./13. Zugs und FLIEKA-Redaktor. Er hat sich gerade umgezogen für eine Pfadiübung oder einen DVD-Abend mit Freunden. Schwuchtelbarock für den Alltag.
Heutzutage, wo mit deklaratorischer Ungepflegtheit auf geistige Schärfe verwiesen wird, eine Ecke und eine Kante.
Nicht nur in seiner Kleidung könnte dieser kleine Prinz ein David Bowie sein, der sich an Oscar Wilde versucht. Dem Elektropop ist Saggio genauso zugeneigt wie dem Sonett. Legendär sind seine Auftritte mit seiner Band. Kein Rock'n'Roll-Klischee wird ausgelassen. Und dass Saggio nicht nur Leadsänger ist, sondern auch das Spiel auf jedem der verwendeten Instrumente beherrscht, wird am Ende des Konzertes deutlich. Es wurden mindestens so viele Songs gespielt, wie sich Instrumente auf der Bühne fanden, damit der Maestro auch jedes einmal hat spielen können. Zeigt sich ein Konzert in den Proben zu kurz, so erlernt er den Umgang mit einem neuen Instrument. Ob es ins Arrangement passt, entscheidet nur er, sind die Songs doch seine Kompositionen. Der Zuhörer hat sich derweil auf das zu konzentrieren,

was seine Aufgabe ist: staunen und bewundern. Ob auf der Rockbühne oder als Dirigent vor einem Kammerorchester: hier gehört er ganz der Musik. Dass er, der einen eigenen Tanzstil kreiert haben soll (gemäss seiner tanzbegabten Schwester Plume aus Unfähigkeit), auf dem Dancefloor aber schon wieder ins Reich des Geistes ragt, zeigt er mit geschickt gezücktem Notizblock, darin er Betrachtungen, Aphorismen, Romanfragmente geschwind festhält; die Feder an den Mund, ein Blick nach oben in die Unendlichkeit des Discokugellichterfirmaments, schon sind Feder und Block wieder weg. Grosse Gedanken auf kleinen Häuschen: intellektuelles Understatement. Ein Bach ins Meer der Worte, die für die Ewigkeit mindestens vorgesehen wurden.

Nicht das Auffällige, nicht Ecke und Kante, sondern die glatte Oberfläche hat seine Erscheinung mit seinen politischen Ansichten gemein: differenzierter Linksintellektualismus (ein Pleonasmus?) par excellance, versetzt mit einem Schuss sozialadäquater Lehrmeisterbiederkeit. Ein angedeutetes Schmunzeln nach einer sich im Rahmen haltenden politischen Unkorrektheit in einer geselligen Runde bildet das Pendant zur feinen Unregelmässigkeit der Faltenmulden in seiner Fliege. Berthold Brecht soll seine Mütze bei dem teuersten Berliner Hutmacher hergestellt haben lassen, um ihr das richtige Proletarieraussehen zu geben.

So viel Abgeschlossenheit ruft nach einem Bruch. Er zeigt sich in etwas, an dem Saggio massgeblich beteiligt ist: der Dominanz von Maya im Schwyzerstärn.

Wenn purpurrote Felsen in den Morgenhimmel ragen, dann ist ein neues Reich geboren die andern sich Untertan zu machen; so hörte man Saggio im engen Kreis sagen, als Maya unter seiner Führung das Corpspfila gewann. Eine Jugendsünde. Etwas derartiges nicht bloss zu denken. Aber wer, der Träume hat, versteht ihn nicht, den jungen Eroberer? Ein Knie im Sand, das Haupt gesenkt, die Rüstung blendet im Sonnenlicht, am Knauf des Wissens das Schwert der Begnadung und in der Hand das Banner, unter dem sie alle kämpfen: das des rechten Wegs, des Lichts, der Vernunft, so landet so einer wie er an der Küste der neuen Welt.

* * *

Mama Corps

Die Ausbildungsverantwortliche: ihr Job, ihr Privatleben. Ein Tag in ihrem Leben.

Nach dem Abgang von Sindarin (Flieka berichtete) übernahm Xeni den prestigeträchtigen Posten der Ausbildungsverantwortlichen. Flieka berichtet über Xenis kometenhaften Aufstieg und wie sie innert kürzester Zeit geschafft hat, dass die Fäden bei ihr zusammenlaufen. Aber: packt sie's auch privat?

Freitag, 06.^{00}, Scheibenstrasse. Das Natel weckt die Ausbildungsverantwortliche mit der Melodie „Ti-Ai-Ai". Ihr WG-Partner Obi (3./4. Stufen-Verantwortlicher) schnarcht noch im Nebenzimmer. Kaum hat sich Xeni ein Stück selbstgebackene Züpfe gestrichen, läutet das Mobiltelefon zum ersten Mal. Carla v/o Büsi ist dran. Sie habe die Lageranmeldung an J+S-Coach Kreon termingerecht gemailt, und erst nach mehrmaligem Anrufen bei Kreon erfahren, dass er im Militär sei und es versifft habe, was sie nun tun solle. Die Zeit werde knapp, darum rufe sie schon etwas nach Sechs an. Xeni bleibt locker, schliesslich hat der Tag erst angefangen. Büsi solle ihr die Unterlagen bis um fünf schicken, sie werde dann alles weitere besorgen. Mit einem mütterlichen „Das kriegen wir schon hin" verabschiedet sich Xeni. Zehn Minuten später, Xeni noch immer im Schlafrock, das Züpfestück halb gegessen: Das Mami von Peter Büttler v/o Zapfen ruft an. Zapfen

habe letztes Jahr den 2. Exer besucht und wolle nun in den 3. Exer. Alle seine Kollegen hätten sich schon angemeldet, aber Zapfen habe noch gar keine Anmeldung erhalten. Sie werde das prüfen und Zapfen eine zukommen lassen, antwortet Xeni. Sofort macht sie sich vor den Computer, sucht die Corpsliste. Sie bemerkt: Zapfen ist ein Jahr zu jung, um den 3. Exer zu besuchen. Sogleich ruft sie Frau Büttler an und erklärt ihr die Situation. Mami Büttler ist gar nicht erfreut. Ihr Sohn habe es so lustig gehabt mit den Leuten im 2. Exer. Und jetzt soll er noch ein ganzes Jahr warten? Das sei überhaupt keine Organisation in diesem Schwyzerstärn. Zudem sei ihr Zapfen ein aufgeweckter Junge, dass er mit dem 3. Exer-Stoff Mühe habe, sei undenkbar. Er sei ja schon jetzt viel zu reif für die Kinder, die ein Jahr älter seien. Xeni versucht zu erklären, mit Reife und dem Stoffverständnis habe dies alles nichts zu tun. Und überhaupt, meint Frau Büttler, sie und ihr neuer Freund hätten jetzt schon Ferien gebucht in dieser Zeit, was sie denn nun mit Zapfen tun solle? Das Grosi sei schon nach einem Tag mit ihrem Enkelkind überfordert, und Tante Auguste übe einen schlechten Einfluss auf Zapfen aus. Als Xeni endlich auflegen kann, kennt sie die „Familie" Büttler so gut wie Frau Büttlers Psychologin oder ihre Coiffeuse. Es ist zehn nach sieben.
„Ein Teil meines Erfolges: alles gleich erledigen", sagt Xeni. „Wenn du einen Tag wartest, ist es zu spät." Gerade bescheiden tönt das nicht. Zu Recht: in den letzten drei Jahren ist Xeni zur grauen Eminenz im Schwyzerstärn geworden. Keine Entscheidung, die nicht über ihren Tisch gegangen ist. Das Rezept nennt sie selbst:

alles gleich erledigen. Wenn irgendwer im Schwyzerstärn irgend etwas nicht erledigt: Xeni tut's. So hat sie sich innert kürzester Zeit unentbehrlich gemacht. Und den Überblick über das ganze Corps. Sie kennt jeden Termin, kann ab Jungwenner aufwärts alle Mitglieder mit vollem Namen und Pfadinamen nennen.
Bevor Xeni zur Arbeit fährt schreibt sie Obi, Kreon und Miki noch ein Mail, dass sie den Termin am kommenden Montag nicht vergessen sollen, eine Besprechung zum Wennertag. Kreon schreibt sie gleich noch ein SMS, er solle seine Mailbox anschauen. Der Morgenhimmel ist grau, es regnet. Xeni nimmt den ÖV. So hat sie Zeit, noch kurz auf ein Pfilaprogramm zu schauen. Und die Corpsliste noch einmal durchzugehen. Im 3. Exer fehlen noch Leiter: wer könnte noch angefragt werden? Einige hat sie schon überzeugen können. Bei anderen wird sie wohl noch zwei oder drei Gespräche führen müssen. Dasselbe mit dem 2. Exer. Dort fehlen nicht die Leiter, aber die Teilnehmer. Bis zur Mittagspause um zwölf will Lehrerin Xeni sechs Telefone machen. Die schwierigen Fälle kommen in die grosse Pause. Über Mittag kann sie dann vielleicht - wenn alles glatt geht - die 3. Exer-Leiterliste vervollständigen. Drei Leiterteams sind jeweils zusammenzustellen: für 2. und 3. Exer und den Wennerkurs. Und kein Leiter lässt sich so einfach in ein Team stecken: „Also, wenn Chips nicht kommt, dann komm' ich auch nicht," oder „was, mit Chips? Mit dem leite ich bestimmt keinen Kurs!" So tönt es jeweils. Ein dreiviertel Jahr dauert es, bis alle Teams stehen. Die Köche sind am einfachsten zu

finden. Und alles erledigt die Ausbildungsverantwortliche. Klar, wer Karriere machen will im Schwyzerstärn, der verscherzt es sich nicht mit ihr!
„Den CL-StV kennt keiner. Der Corpsleiter ist der, der am Corpstag vorne steht und um Aufmerksamkeit ringt. Die Ausbildungsverantwortliche aber kennt der hinterste und letzte", sagt Xeni. Ob ihr Job nicht eine Belastung sei, wo sie doch im Zivilleben als Lehrerin tätig sei? Xeni mit einer Antwort, die ihren diplomatischen Charakter bestens zeigt: „Natürlich kann es zu belastenden Situationen kommen, dauernd mit Jugendlichen zu tun zu haben. Aber ich arbeite gern mit ihnen zusammen. Würde ich das sonst alles tun? Und ich kenne Jugendliche von verschiedenen Seiten: in der Schule und in ihrer Freizeit." Wenn ein Pfadfinder in der Pfadi zurückstecken muss, weil er schulische Probleme hat: Xeni weiss, wovon er redet. Und findet eine Lösung. Ob's ein Zufall ist? Auch Xenis schillernde Vorgängerin Sindarin war Lehrerin. „Und", so meint Xeni weiter, „den Ausgleich suche ich bei meinen Kollegen. Am Abend, wenn Pfadi und Schule weit weg sind."
Das ist nun aber tiefgestapelt. Sogar falsch, wie Recherchen von Flieka zeigen. Wenn Xeni am Freitag nach der Arbeit nach Hause gekommen und noch eine volle Stunde an einem Konzept für den Donnerstag gearbeitet hat und mit Tiboldo noch schnell den Stand der Pfila-Vorbereitungen durchgegangen ist, trifft sie sich tatsächlich noch mit ihren Kollegen. Aber weit weg von der Pfadi? Es ist jetzt 18.42. Xeni weckt Obi. Verschlafen macht er sich in die Küche:

vorbereiten ist angesagt. Für die Gäste, die um 19.30 erwartet werden. Xeni hat auf dem Nachhauseweg noch eingekauft und ein Menu zusammengestellt. Und jetzt kracht's. Obi ist nicht einverstanden. Der Mann, der hinter vorgehaltener Hand auch „Schwyzerstärn-Chefkoch" genannt wird, kritisiert: in die Bolognesesauce gehören Rübli, weiss der Küchenperfektionist. Aber die hat Xeni nicht eingekauft. Wie das jetzt gehen soll? Die Steaks wollen noch mariniert, die Salatsauce vorbereitet und das Tiramisu gemacht werden. Da bleibt kaum Zeit, noch im Denner, gleich unterhalb der Wohnung, Rübli zu kaufen. Nach kurzem Streit geht Xeni dann doch.

«In solchen Situationen bemerke ich die Belastung. Aber Obi könnte im gemeinsamen Haushalt mehr tun. Manchmal gehe ich wegen ihm regelrecht die Wände hoch!" meint Xeni. Anders Obi: „Die dauernde Belastung in der Pfadi, das macht Xeni bisweilen echt mühsam. Auch ich habe einen Job (übrigens ebenfalls mit Jugendlichen, Anm. Red.). Wenn sie dann nach Hause kommt, ist sie bisweilen richtig geladen. Und wenn dann noch Xenis Freund Jönu vorbei kommt, dann wird's unerträglich! Dann muss alles rund laufen. Als er noch in Spanien war, da hat es etwas gebessert. Etwas." So kann Xeni das nicht stehen lassen: „Jönu ist mir eine echte Stütze. Die Zeit, als er weg war, war echt belastend." Klar, so ein Austauschsemester kann schon schwierig werden. Als Jönu in Spanien war, hat Xenis Umfeld schon das Ende der Beziehung gesehen. Ein halbes Jahr, und dann noch in Spanien, wo die Frauen die dunkelsten Haare und die feinsten Gesichtszüge haben; das Land der

Stierkämpfe, das Land von Pablo Picasso und Don Juan, wo der Boden Glut ist und die Luft Leidenschaft. Ob da der fliessend Spanisch sprechende Jönu nicht schwach werde? Kaum eines hat daran geglaubt.
„Das war echt hart. Kaum habe ich meine eigenen Zweifel ausräumen können, kamen gleich andere und haben sie mir wieder eingeflösst", berichtet Xeni. „So paradox das klingt, manchmal war ich direkt froh um die Auslastung durch die Pfadi, die mich verdrängen liess. Und um die Anerkennung." Ein Klassiker in ihrem Job. Ob sie zum Workaholic geworden sei? „Ich glaube nicht", meint sie. „Jetzt, wo Jönu wieder zurück ist, kann ich auch mal abschalten und die Zeit mit ihm geniessen. Ich bin sicher noch manchmal gereizt, gerade nach einem anstrengenden Tag. Aber es ist ja alles gut gelaufen, und Jönu wieder der Kleine. Von einer heissen Liebe des smarten Jungbankers Jönu in Spanien weiss Flieka jedenfalls nichts.
Es ist jetzt 19.52. Die Gäste treffen ein, unerwartet früh. Und schnell wird klar: weit weg von der Pfadi ist alles andere. Eingeladen sind Flips (AL Tuareg) und Splash (Fachgruppe Sicherheit), Töni (Schwyzerstärn-it-girl) mit Freund Pipistrello (CL-StV und zukünftiger CL, siehe Bericht in diesem Flieka) und Kreon (Ex CL-StV, Flieka-Redaktor). Nach dem Essen wird noch lange auf dem Balkon an der Scheibenstrasse diskutiert. Später dann noch an der Bundesgasse, in der glamourös-unordentlichen und als „Freitagabend-Pfadiheim" berüchtigten Wohnung von Töni. Hier stossen noch Rolex (Ex Sparta-AL, APV-Rechnungsprüfer), etwas später

Saggio (Maya-Leiter, Flieka-Redaktor, siehe Bericht in diesem Flieka) dazu. Ob da nicht auch über Pfadi gesprochen wird?, Ab und zu, aber sicher nicht meistens. Oft sitzen wir einfach zusammen und reden über Gott und die Welt," so Xeni. Aber Töni, mittlerweile redselig geworden, korrigiert diese Sicht. Und wie: „Da wird knallhart Pfadipolitik betrieben. Die wirklichen Entscheidungen fallen hier. Wenn an der Bundesgasse die Rauchschwaden dichter werden und Radio BE1 laut aufgedreht ist, stecken die Pfadi-Bosse zu zweit oder zu dritt ihre Köpfe zusammen und teilen Aufgaben zu, schmieden Übernahmepläne, besprechen Leiterwechsel und was sonst noch so alles zum Business gehört. Oft wechseln die Gruppen, Allianzen werden geschmiedet. Und immer im Zentrum: Xeni. Ganz klar." Diese Abende, die oft an einem Freitag stattfinden und auch „Nächte der langen Pfadimesser" genannt werden, dauern oft bis weit über Mitternacht. Und dann? Flieka wurde zugespielt, dass die Gesellschaft in den frühen Morgenstunden in einem unscheinbaren Berner Club zu treffen ist, der nicht genannt werden soll. Dass die Gesellschaft dort aber, weil es kaum Gäste haben soll und die Liegestühle im Sand geradezu dazu einladen, weiter Pläne schmiedet, darf getrost vermutet werden?
Und Xeni? Sie tanzt im Sand. Was jetzt diskutiert wird, das interessiert sie nicht mehr. Sie hat die Entscheidungen bereits getroffen. Wer jetzt noch redet, der hat nicht begriffen, wer wirklich das Sagen hat. Xenis Pfaditag ist zu Ende. Jetzt geht es ihr darum zu zeigen, dass sie auch beim Partymachen ganz vorne ist. Auch das ist Politik. Und ein bisschen Glamour. Auch das etwas, was sie mit ihrer Vorgängerin verbindet.

Der Geheimplan X

Dunkle Wolken brauen sich am Himmel der Pfadi Schwyzerstärn zusammen. Es stinkt nach Verschwörung. Tatsachen dringen ans Licht der Öffentlichkeit, die wohl nie hätten Publik werden dürfen.
Der aufmerksame Leser wird sich jetzt sicher fragen: „Worum geht es?"
Nun hängen wir das Pferd am Schwanz auf. Der Pfadi fehlt der Nachwuchs. Liegt es daran, dass die Pfadi nicht mehr hip ist? Oder hat die 68er-Generation ihre Kinder zu Weicheiern erzogen? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Der Mangel an Kindern ist aber ein Fakt, den auch die Pfadi Schwyzerstärn zu spüren bekommt. Traditionsreiche Züge müssen dichtmachen, man nagt am personellen Hungertuch. Bisher sah es so aus, als würden die Pfadifunktionäre hilflos zusehen, wie das Corps zusammenschrumpft. Doch ein Mitglied der Flicka-Redaktion schleuste sich als verdeckter Ermittler in die Leitung des 3. Exerlagers der Pfadi Schwyzerstärn und enthüllte Sensationelles! Hier also Teile aus seinem umfangreichen Bericht (Namen wurden so abgeändert, dass eine Identifikation nicht mehr möglich ist):
„Ich war gerade mal zwei Tage im Lager, da fiel mir auf, dass den anderen Leitern viel mehr daran lag, die Teilnehmer untereinander zu verkuppeln, als ihnen beizubringen, wie man einen Azimut bestimmt oder einen Druckverband anlegt. Anfangs machte ich selbst mit, überlegte mir Kombinationen, doch bald musste ich feststellen, dass es hier um mehr ging als bloss um ein Spiel. Allmählich witterte ich eine Spur. Als ich eine Mitleiterin darauf ansprach, dass es vielleicht den Kindern auch

nicht so wohl bei unserem Treiben sei, meinte diese, das gehöre nun mal dazu.
Am Abend des dritten Tages fand ich das Gespräch mit F.B., einem Hauptverantwortlichen des Lagers. Obwohl eine führende Kraft beim Verkuppeln, äusserte auch er seine Bedenken darüber - es mache halt einfach zu viel Spass. Zudem sei das ja von Oben legitimiert. Ich wurde hellhörig. Doch als ich weiter fragte, was es mit dieser Erlaubnis von höherer Stelle auf sich habe, blockte er ab - er wisse auch kaum etwas darüber, ich müsste schon mit dem Hauptleiter sprechen, der wisse mehr.
Also suchte ich die Nähe zum Hauptleiter R.F. Ich engagierte mich beim Programm und legte grossen Enthusiasmus an den Tag und gewann schliesslich dessen Vertrauen. Als ich mich sicher wähnte, sprach ich das Thema auch ihm gegenüber an. Nach längerem Hin und Her nahm er mich zur Seite und zeigte mir im Versteck zwei Akten. Die Namen und Daten waren zensiert worden, doch der Inhalt war klar ersichtlich: Der Geheimplan X.
Die Leiter des Pfadi Schwyzerstärn sollten in den Ausbildungskursen so gut wie möglich Paare unter den Kindern bilden, damit in Zukunft der Nachwuchs gesichert sei. Dies habe oberste Priorität und sei letztlich die einzige Möglichkeit, den Bestand des Corps zu sichern. Ich war sprachlos. Die Exerlager sollten demnach eine Art Brutstätte für Pfadi-Nachwuchs sein? R.F. nickte. Von wem denn diese Weisung nun käme, wollte ich wissen - das dürfe und könne er nicht beantworten. Es komme aber von ganz Oben. Ich stellte weitere Nachforschungen an, die jedoch alle erfolglos blieben. Auch mein Verhältnis zu den

Tlitleitern verschlechterte sich zunehmend, während jene weiterverbuppelten. Ich hatte zu viele lästigen Fragen gestellt."
Liebe Leser, es ist ein Skandal! Wir werden wohl nie erfahren, wer alles hinter diesem Plan steht, ist es der grosse Coup vom sonst so ruhigen Tlitado, der sich ja am Skitag auch elterlich um den jüngsten Teilnehmer kümmerte, oder stammt das Dokument noch aus der Ära Smaug? Eins ist sicher, es sind viele involviert, die sicher alles daran setzen, dass ihre Namen ja geheim bleiben. Aus diesem Grund will der Verfasser dieses Artikels anonym bleiben. Und doch ist es höchste Zeit Public zu machen, was hier geschieht und sich in aller Öffentlichkeit gegen solch unlautere Praktiken zu wehren. Wenn sich die Pfadi auch in Zukunft auf ihre Werte besinnt, wird der Lebensquell nie versiegen.

Tobi (20) – Mit dem Surfbrett auf der Glückswelle

Neuer Stärn am Schwyzerhimmel

Ein Sprössling aus altem Pfadiadel schwimmt im Glück – die grosse Liebe gefunden und das höchste Amt im Corps abgesahnt. Glück? Talent? Oder am Ende doch üble Nach(t)enschaften? Diese Reportage deckt die Hintergründe auf!

Wer kennt sie nicht? Oder hat sie zumindest schon mal gesehen? – Die Birchers. Gross, grösser, Bircher. Sagt der Schwyzerstärnmund. Und das war auch das Verhängnis von Tobi, dem jüngsten Bircher. Lange kannte man ihn nur als den Kürzesten der Langen. Ansonsten blieb der Sohn von Obmann Adrian erstaunlich blass. „Noch vor zwei Jahren war er ein echtes Kind", sagt Arga (24), die Freundin von Corpsleiter-Vorvorgänger Smaug (29), „aber im letzten Vennerkurs hatte ich es echt gut mit ihm". Plötzlich ist der gutaussehende Tobi nicht nur in Argas, sondern in aller Munde. Warum? Er wird die Stelle des Corpsleiters ab 2010 besetzen. Nachdem Tibi vor kurzem eine Stelle in Luzern angetreten hat, muss er kürzer treten. Offenbar scheint er sich zusehends dem Familien- und Arbeitsleben zuzuwenden. Warum auch nicht? Er hat sein Ziel als Corpsleiter erreicht: eine Freundin! Man will Tibi auch schon am Corps-Skitag mit seiner Freundin und einem Kind gesehen haben! Da kommt mit Tobi der Neue gerade richtig. Und seine Strahlkraft scheint unbegrenzt. Corps-Historiker Saggio vergleicht ihn gar mit Abraham Lincoln. „Er hat diese Art, die Massen zu begeistern. Lincoln, der baumgrosse Präsident der USA, hat aber nicht nur, genau

wie jetzt Tobi, die Massen mobilisieren können, sondern auch er musste sich in einer schwierigen Situation bewähren: die innere Zerrüttung der Staaten, der Bürgerkrieg. Eine Ausgangslage, die durchaus mit dem Schweizerstärn heute vergleichbar ist. Vergessen wir nicht: die Konkurrenz unter den Abteilungen hat explosionsartig zugenommen. Mit dem Aufkommen von Maya, das die traditionelle Ordnung mit dem lange dominanten Sparta an der Spitze radikal in Frage stellt, steht den Schweizerstärn vor einer echten Herausforderung. Und dann die nicht gerade handzahmen Tuareganer. Und die Wikinger, die um Gleichberechtigung ringen. Da ist ein Mann wie Tobi gefragt." Aber ob Tobi die nötige Erfahrung mitbringt, das fragen konservative Kreise. Jedenfalls ist die Euphorie nicht ungetrübt. Auch wie Tobi zu dieser Ehre gekommen ist, dahinter mag mancher ein Fragezeichen setzen. Denn das Corpsleiteramt ist hoch begehrt: Unzählige junge Männer träumen von Ehre und Ruhm als Corpsleiter. Klar, dass da hinter den Kulissen nicht alles sauber läuft. Und da ist dann schnell der Verdacht im Raum: Tobis Vater hat sich mächtig für seinen Sohn ins Zeug gelegt. „Dieses ganze Gerede von wegen Familienehre ist nur Neid," ist Phoenix, der Bruder von Tobi, überzeugt. „Wenn dann noch behauptet wird, mein Vater habe andere Kandidaten durch geschickte Intrigen aus dem Rennen geworfen, dann kommt mir gleich die Galle hoch! Tobi ist nun mal der Beste!" Adrian selber bleibt wie immer gelassen und pragmatisch: „Natürlich freue ich mich für meinen Sohn. Aber ich weiss auch, was auf ihn zukommt. Einfach wird es nicht." Und Adrian hat umgehend sein Amt als Obmann zur Verfügung gestellt, als er von der Wahl seines

schnes erfahren hat. „Entweder man glaubt an die Gewaltentrennung oder man tut es nicht", meint er dazu bescheiden. Eine Einstellung, die den Harleypiloten nicht gerade mit Guzzifahrer Kreon verbindet. Der Corpsleiter-StV ist bekannt für seine legere Haltung gegenüber den Pfadiinstitutionen, und sein Vermächtnis von Nacht soll der Italienerinnen-Verehrer seinen Vorbildern Berlusconi und Andreotti abgeschaut haben. Mit dem Flieba hat er nicht nur die Medien in der Hand - und missbraucht sie ungeniert. Nein, er ist auch der Bruder von Tobis neuer Freundin: Toni (24), auch Tranquille genannt! Dass die beiden seit neustem zusammen sind, daran soll Kreon nicht unwesentlich beteiligt gewesen sein. „Mein Bruder ist zu mir gekommen," bestätigt Toni, und sagte: „Du, ich glaube, ich hätte da einen für dich!" Als sie Tobi dann zum ersten Mal sah, soll sie zu ihrem Bruder gesagt haben: „Der ist unglaublich süss!" Und gesteht weiter: „Natürlich, mein Bruder hatte Einfluss. Aber dass es ihm um Nacht ging, das kann ich mir echt nicht vorstellen. Ich werde mich aus allen Pfadibelangen raushalten - das wusste Brüetschi immer! Er hat's für mich getan." Und sie weiss auch, dass sie es nicht einfach haben wird an der Seite eines Corpsleiters. Die stressige Arbeit, und dann erst die Konkurrentinnen! Denn dass der Corpsleiter der Begehrte im Corps ist, das ist eine Binsenwahrheit. Wie mancher hat dieses Amt nicht vor allem deshalb angestrebt, um endlich an eine Freundin zu kommen? Erfolgreich! „Nein", sagt Tobi, „da kann kommen, wer will. Ich liebe Toni. Und ich hätte nie gedacht, dass eine wie sie sich für mich interessiert! Corpsleiter hin oder her." Und tatsächlich, da ist ein grosser Unterschied zwischen Tobi und manch

anderem Corpsleiter oder CL-StV: seine Freundin ist älter! Und zwar ganze vier Jahre! Das ist zwar bei weitem nicht der grösste Altersunterschied. Aber mit umgekehrten Vorzeichen! Auch das: eine Provokation für traditionell Orientierte. „Das ist doch einfach nur lächerlich. Vier Jahre jünger!" entgeistert sich Sasi (24), Ex-Freundin des DJ und Pfadisaubermannes Rolex (30) - die allerdings vor noch nicht allzu langer Zeit des öftern mit Bolero (20) gesehen wurde! Auch Moralist und Töni-Bruder Kreon (27) - ist es neuerdings eine blonde (!) Schönheit (18), die es ihm angetan hat? - bekundet Mühe: „das ärgert mich als einziges ein bisschen, dieser Altersunterschied." Aber T+T, wie sie schon genannt worden sein sollen, lassen sich nicht verunsichern: „Ich brauche eine, die weiss, was sie will." sagt Tobi. „Mädels in meinem Alter, die wollen einen Arschloch-Typen. So was muss ich echt nicht haben!" Und auch Töni meint: „Ältere Partner haben? Hey. Du kannst

deine Familie nicht verleugnen!" Zurzeit weilt die Architektin gerade in Indien - für drei Monate! Und kaum zurück, wird Tobi für längere Zeit nach Australien gehen - ja, Corpsleiter kommen in der Welt herum. Eine Belastung für ihre Beziehung? „Kaum," vermutet die corpsintern als Beziehungsberaterin gehandelte Xeni, umtriebige Ausbildungsverantwortliche und Nachfolgerin der schillernden Sindarin. „Da haben sich zwei gefunden. Für Toni kehrt mit Tobi nach einer längeren Zeit der Unstetigkeit endlich Ruhe ein. Und Tobi hat gefunden, was er will: eine Partnerin, die ihn herausfordert und doch repräsentativ ist - trotz dem Altersunterschied. Und die auch aus einer Pfadifamilie stammt." Es scheint fast, als surfe Tobi tatsächlich auf der Welle des Glücks. Und das nicht allein!

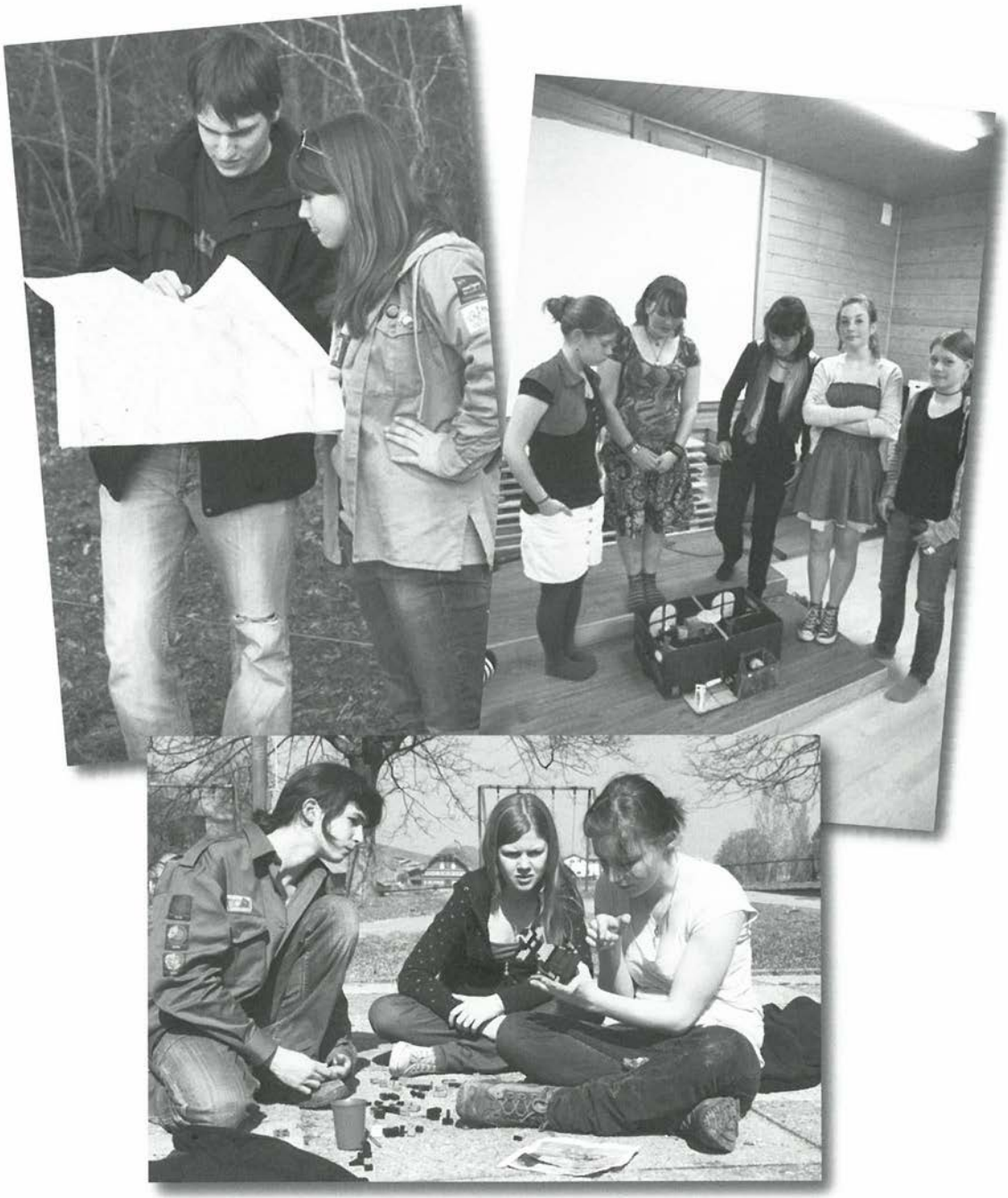
* * *

Meute Ikkitschil

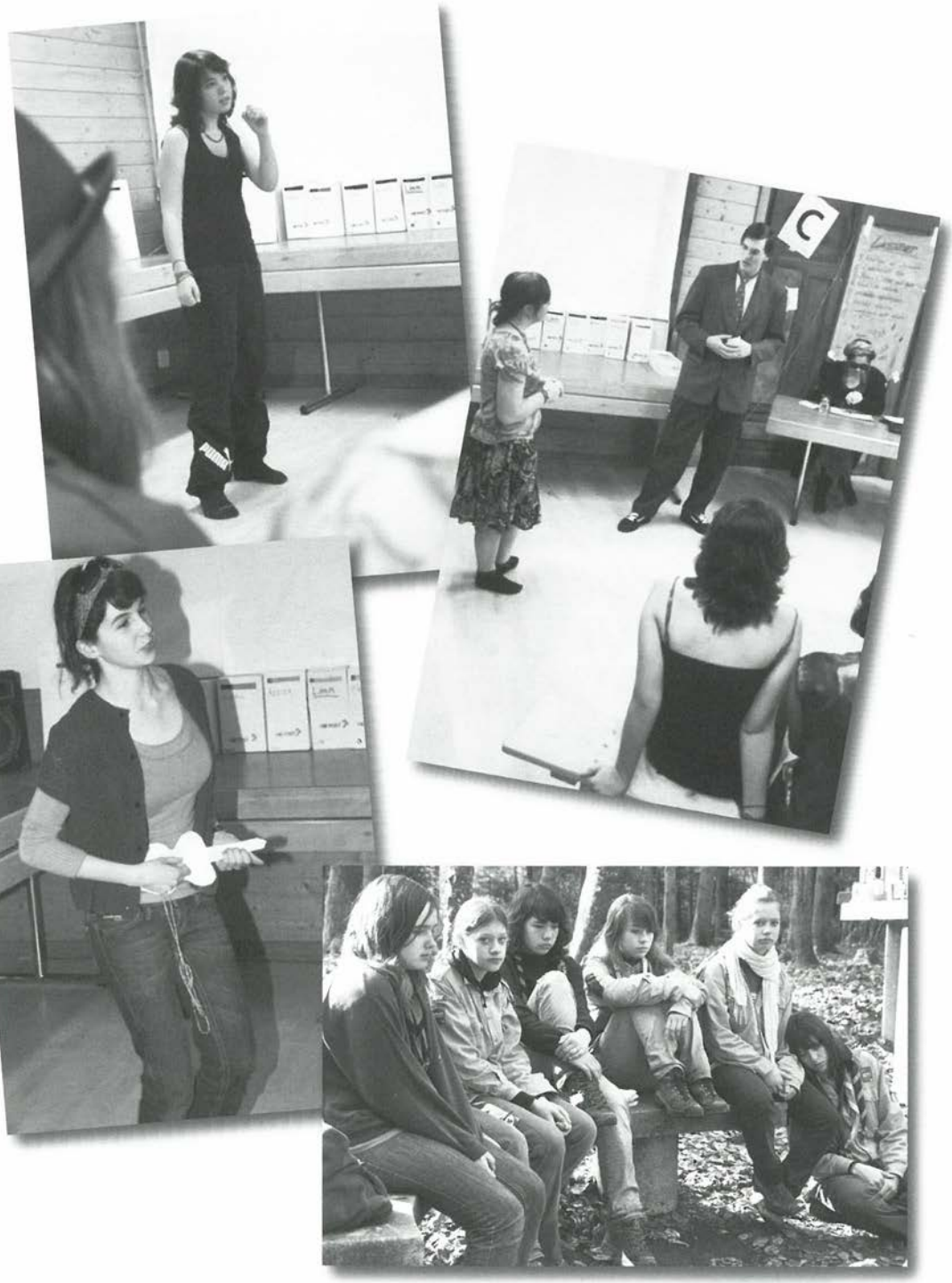
Schon wieder ist ein spannendes und ereignisreiches Quartal zu Ende gegangen. Ein Quartal, welches geprägt war von dem Hilferuf des Osterhasens. Wir machten uns sofort auf die Suche nach ihm. Unterstützung bekamen wir vom Samichlaus, einem alten Freund des Osterhasens.
Mit der Zeit erfuhren wir, dass der Osterhase von der Ostersau entführt worden war und die Ostersau den Beruf des Osterhasens klauen wollte.
Wir suchten in der Werkstatt vom Osterhasen nach ihm, im Wald, an der Aare bis wir ihn endlich fanden. Der Osterhase war in unserem Heim eingesperrt. Zum Glück konnte sich der Osterhase schlussendlich selbst retten und die Ostersau in die Flucht jagen.
Durch die lange Gefangenschaft des Osterhasens war er im Verzug und musste die fehlende Zeit aufholen. Natürlich griffen wir dem Osterhasen unter die Arme und halfen ihm, dass er bis Ostern noch fertig wurde mit seinen Vorbereitungen.
Wir hoffen, dass unsere Wölfe schöne Ostern hatten und freuen uns auf ein spannendes neues Quartal.

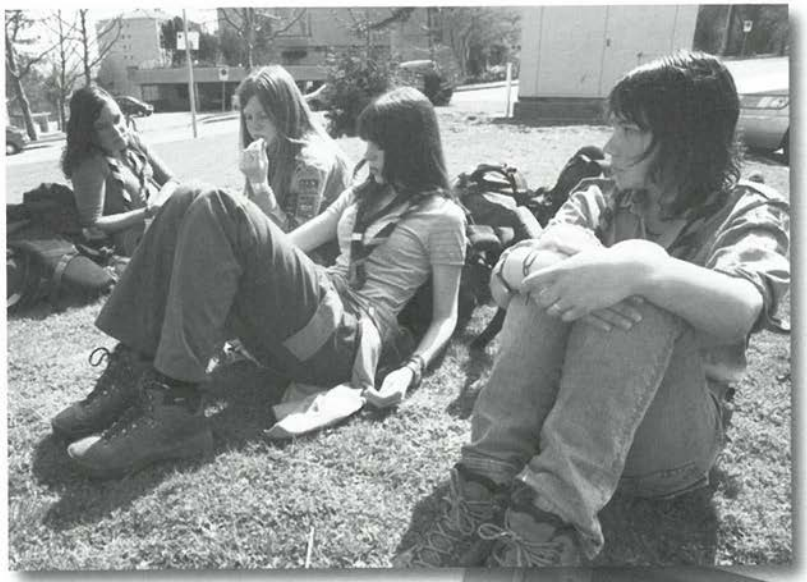
Mit Pfadigrüssen
Estrela, Leone, Mimir, Nepomuk und Rayo

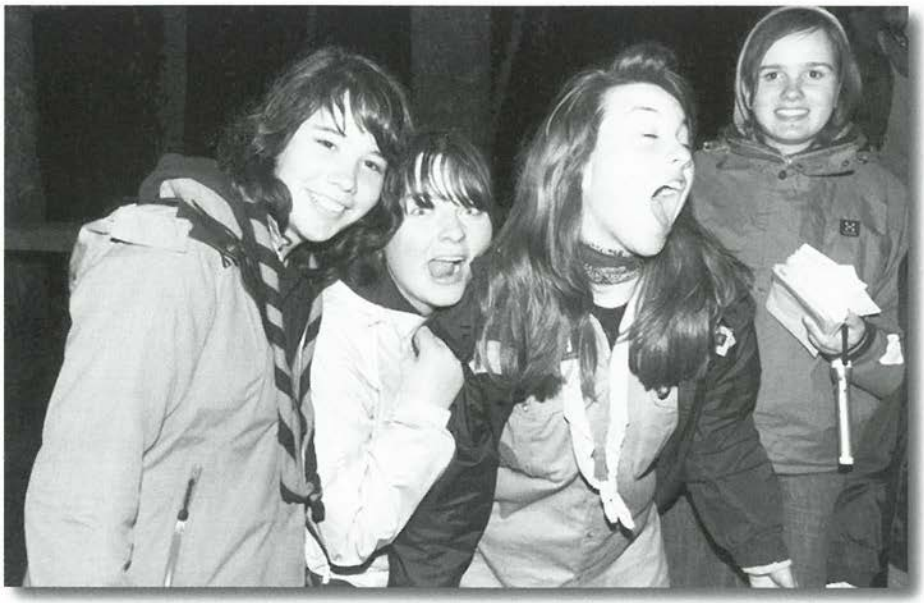
Fotos vom Vennerkurs



Mister


C





HIER SPIELT DAS LEBEN

PFADI
berner pfadiheime

Pfadiheime – ein «dezentrales KUSPO»

Die 84 Berner Pfadiheime sind ein bedeutendes «dezentrales KUSPO» (Kurs-, Sport- und Ausbildungszentrum) sowie ein Jugend- und Freizeithaus mit 240 Aufenthalts- und 91 Schlafräumen (mit 1240 Schlafplätzen) in einem.

Im Kanton Bern (ohne Berner Jura) gibt es 84 Pfadiheime, für welche 53 verschiedenen Pfadiorganisationen (Genossenschaften, Stiftungen, Heimvereine oder Pfadiabteilungen) verantwortlich sind. 71 Häuser gehören den Pfadiorganisationen selber, 13 Pfadilokale oder -häuser sind gemietet. Nicht berücksichtigt sind bei dieser Statistik die Räume, welche die Kirchen den Abteilungen zur Verfügung stellen, die beiden internationalen Pfadiheime in Adelboden (126 Schlafplätze) und Kandersteg (256 Schlafplätze) sowie das Pfadi-Trotz-Allem-Wohnheim in La Neuveville.

Grosse Unterschiede
Die Pfadiheime sind sehr verschieden bezüglich Grösse, Ausbaustandard, Infrastruktur und Benützungsmöglichkeiten: Von der einfachen Baracke mit Holzofen bis zum modernen Heim mit Solaranlage, vom Heim mitten im Wohnquartier bis zur abgelegenen Alphütte, vom gemieteten Lokal ohne Umschwung bis zum Haus mit Spiel- und Zeltplatz – alles gibt es!
Alle Pfadiheime haben eine sehr grosse Bedeutung für die Pfadi: Sie sind Basis und Zentrum für die meisten Aktivitäten, Lokal für Samstagsanlässe bei Kälte und schlechter Witterung, Treffpunkt und Sitzungslokal, Unterkunft für Lager, Ausbildungskurse und Gemeinschaftswochen („Abendlager"), Depot für umfangreiches Zelt-, Pionier- und Lagermaterial. **Pfadigruppen machen 58 Prozent aller Heimbelegungen aus, davon sind rund drei Viertel Benützungen der Pfadiorganisationen, welche Besitzer der Heime sind.**

Pfadiheime sind auch bei Dritten beliebt
Darüber hinaus werden 58 der 84 Pfadiheime Dritten für Anlässe verschiedenster Art zur Verfügung gestellt, so insbesondere für Feste von Privaten und Firmen, für Lager von Schulen, Sport- und Jugendorganisationen, für Ausbildungskurse und regelmässige Benützungen (z.B. für Spielgruppen, Kindertagesstätten und Musikgruppen). Das sind pro Jahr über 1700 Anlässe mit rund 111'000 „Personentagen".

Konferenz Berner Pfadiheime (KBPH)
Es ist wichtig, dass die Pfadiheime nicht nur gebaut, sondern auch gut unterhalten und verwaltet werden. Das 1994/95 erarbeitete Heimförderungskonzept der Pfadi Kanton Bern wurde vor acht Jahren umgesetzt: Für die Berner Heimträgerorganisationen wurde die Dachorganisation „Konferenz Berner Pfadiheime" (KBPH), ein Organ innerhalb der PKB, geschaffen: Sie vertritt die Interessen der Pfadiheime gegen Aussen, unterstützt und berät die Pfadiheimverantwortlichen bei verschiedensten Fragen (Bau, Finanzierungen, Organisation). Zudem subventioniert sie auf Gesuch hin Anschaffungen und planbare Unterhalts- und Renovationsarbeiten. Andere Kantonalverbände der Pfadi beneiden die Berner um diese bedeutende Heimförderungseinrichtung.
Zur Zeit sind **44 Heimträgerorganisationen Mitglied der KBPH** und Kollektivmitglied der Pfadi Kanton Bern. Diese Heimträger sind Besitzer oder Mieter von 80 Heimen.

Statistisches
In den Berner Pfadiheimen finden jährlich über 5'600 Anlässe an rund 9'700 Tagen mit durchschnittlich 18,8 Personen statt, unter anderem:
- **831 Lager à durchschnittlich 3,8 Tage und 23 Teilnehmenden**
- **79 Ausbildungskurse für Leiter/innen (à 4,2 Tage und 23 Teilnehmenden)**
- **95 Anlässe von Behindertengruppen (davon 14 in Lagerform)**

Oder anders ausgedrückt:
Im «dezentralen KUSPO», welches die Berner Pfadiheime darstellen, finden durchschnittlich jeden Tag (!) im Jahr statt:
- **15,3 Anlässe mit zusammen 334 Teilnehmenden, darunter 6,5 in Lagerform**
- **Täglich übernachten im Schnitt 149 Personen in einem Pfadiheim!**

SWISSLOS
Lotteriefonds
Kanton Bern

Postcode 1

AZB 3000 Bern
P.P. / Journal CH-3000 Bern

Pfadiheime
-
ein Gewinn!
So oder so!

Die Berner Pfadiheime sind ein bedeutendes «dezentrales KUSPO» (Kurs-, Sport- und Ausbildungszentrum) sowie ein Jugend- und Freizeithaus mit 240 Aufenthalts- und 91 Schlafräumen (mit 1240 Schlafplätzen) in einem.

Wir fördern die Berner Pfadiheime!
Konferenz Berner Pfadiheime (kbph.ch)
mit Unterstützung von

SWISSLOS
Lotteriefonds
Kanton Bern

Adressberichtigung an:
Flieka 25171
Alt-Pfadfinder-Verband
Pfadi Schwyzerstärn
3000 Bern

apv@schwyzerstaern.ch